

**NACHRICHTEN**

**Helfer retten Pferd aus Seenot**

CUXHAVEN: Ungewöhnlicher Auftrag für den Seenotkreuzer «Hermann Helms» aus Cuxhaven: Ein Pferd war in Seenot geraten und brauchte Hilfe. Ein Fischkutter hatte das Tier in der Nordsee auf einer Sandbank bei steigender Flut entdeckt, wie die Deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger am Dienstag mitteilte. Was war passiert? Ein Mädchen war mit dem Pony durch das Watt zur Insel Neuwerk geritten, wo das Tier scheute, sich losriss und ins Watt lief. Die Seenotretter fanden das Pferd schwimmend und schlepten es mit einem Schlauchboot rund zwei Kilometer zu einer Sandbank. Von dort watete der Kapitän des Rettungskreuzers mit dem Pferd durch hüfttiefes Wasser zur unbewohnten Insel Nigehörn. Hier holte der Vater des Reiterin beim nächsten Niedrigwasser das Tier mit einem Traktor und Anhänger ab.

**Langhaar-Rekord-Mann ist tot**

BANGKOK: Ein wegen seiner langen Haare im Guinness-Buch der Rekorde geführter Thailänder ist im Alter von 82 Jahren gestorben. Yee Sateow erlag am Montag einer Lebensmittelvergiftung, wie seine Nachbarn am Dienstag mitteilten. Er war seit 1997 wegen seiner 4,8 Meter langen Haare gemeinsam mit seinem Bruder Hoo im Guinness-Buch der Rekorde verzeichnet. Der im vergangenen Jahr im Alter von 90 Jahren gestorbene Hoo, dessen Haare 5,15 Meter massen, wurde dort als Mann mit der längsten Haarpracht der Welt genannt. Die Brüder lebten in der Ortschaft Muang Nga in der Provinz Chiang Mai, rund 700 Kilometer nördlich von Bangkok.

**Saudiarabischer Prinz verdurstet**

RIAD: Mitten in der Wüste ist der saudi-arabische Prinz Fahd ben Turki ben Saud el Kabir verdurstet. Der 25-Jährige sei auf einer Reise durch die Provinz Rimah ums Leben gekommen, teilte das Königshaus am Dienstag in einer Erklärung mit. Der Verstorbene werde in Riad beigesetzt. Nähere Angaben wurden nicht gemacht. Prinz Fahd ist der dritte saudi-arabische Prinz, der binnen einer Woche starb. Der 41-jährige Prinz Sultan ben Faisal ben Turki el Saud kam am vergangenen Dienstag bei einem Autounfall ums Leben. Er war auf dem Weg zur Beerdigung seines Cousins, Prinz Achmed ben Salman ben Abdel Asis.

**Hitze Grund für Zugunglück?**

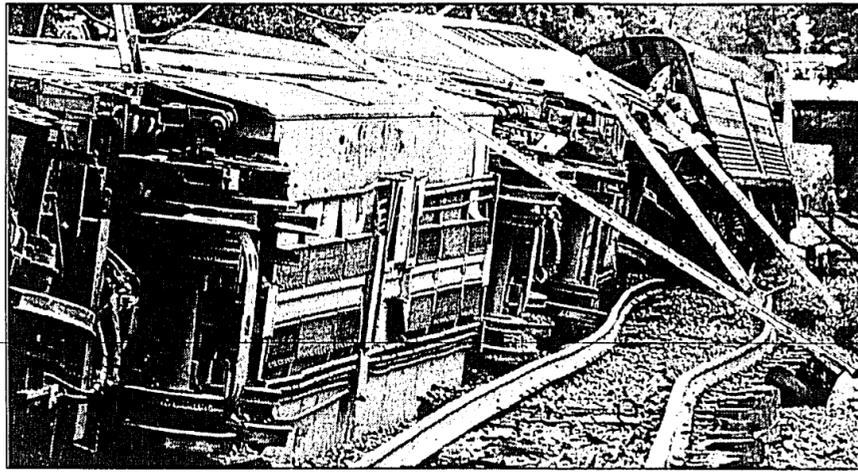
97 Verletzte bei Washington – Verbogene Schienen als Ursache für Entgleisen vermutet

WASHINGTON: Nach dem schweren Zugunglück in der Nähe von Washington, bei dem fast 100 Personen verletzt wurden, haben Experten der Nationalen Verkehrssicherheitsbehörde (NTSB) am Dienstag mit der Suche nach der Ursache für den Unfall begonnen. Sechs Verletzte schwebten weiter in Lebensgefahr.

Es wurde vermutet, dass die hohen Sommertemperaturen von 35 Grad die Gleise verbogen haben. In dem Zug befanden sich 173 Menschen.

«Wenn es heisser als 38 Grad wird, kann es zu so genannten Hitze-Knoten kommen. Man muss die Schienen dann sehr sorgfältig beobachten», sagte der frühere NTSB-Direktor Peter Goelz.

Der Gleisbetreiber CSX erklärte, das Schienenstück an



Wegen der grossen Hitze verbogen sich die Bahnschienen. Dies gilt als wahrscheinliche Ursache für das schwere Zugunglück in der Nähe von Washington.

der Unfallstelle sei erst am Sonntag inspiziert worden. Aufschluss über die Unglücksursache erhoffen sich die Ermittler von den aus dem Wrack geborgenen Fahrtschreibern, die den Black Boxes von Flug-

zeugen ähneln. Sechs der 13 doppelstöckigen Waggons kippten um, als der Amtrak-Zug von Chicago nach Washington knapp 20 Kilometer vor dem Zielbahnhof aus den Gleisen sprang. Ersten Ermitt-

lungen zufolge hatte der Zug der Bahngesellschaft Amtrak zum Unglückszeitpunkt eine Geschwindigkeit von 92 Kilometern pro Stunde. Erlaubt auf dem Streckenabschnitt waren 113 Stundenkilometer.

**Kein Ausfall der Triebwerke**

KIEW: Die Triebwerke der Unglücksmaschine beim Flugschauinferno im ukrainischen Lwiw haben entgegen ersten Spekulationen bei der Katastrophe funktioniert. Eine Sonderkommission kam am Dienstag zu diesem vorläufigen Ergebnis. «Wir können heute schon genau sagen, dass die Triebwerke im Moment des Aufpralls gearbeitet haben», sagte der Vorsitzende Jewgeni Martschuk in Kiew. Allerdings stehe nicht fest, ob die Triebwerke zu diesem Zeitpunkt auch mit vollem Schub gearbeitet hätten. «Dies wird die weitere Untersuchung ergeben», zitierte ihn die Agentur Interfax. Bei der Katastrophe starben am vergangenen Samstag 83 Menschen. Ferner sei festgestellt worden, dass den beiden Unglückspiloten kurz vor dem Start eine andere Maschine zugewiesen worden sei als die, mit der sie für die Flugschau trainiert hatten. Auch dies müsse noch genau untersucht werden.

**«Ohne sie kann ich nicht leben»**

Ukrainerin verlor ganze Familie bei Flugschau-Unglück

LWIW: In der vergangenen Woche sassen die Mychailiws noch unbeschwert mit ihren beiden Töchtern zusammen um den Esstisch. Am Dienstag stapelten sich dort vier Särge. Alle Familienmitglieder bis auf die Grossmutter sind bei der Flugschau-Katastrophe in der westlichen Ukraine ums Leben gekommen.

Während in Lwiw weiter nach der Ursache des Unglücks vom Samstag geforscht wird, sind die Hinterbliebenen der 83 Opfer untröstlich. Am Sonntagabend wurde Swetlana Atamanjuk gerufen, um die entstellten

Leichen ihrer Tochter, ihres Schwiegersohns und ihrer beiden Enkelinnen zu identifizieren, die sie täglich um sich hatte. «Was nun?», fragt sie. An ihren für Donnerstag geplanten Jahresurlaub mag sie nicht mehr denken. «Ich trauere um die zahlreichen Opfer und möchte meine spirituelle Verbundenheit und Unterstützung zu Ausdruck bringen», schrieb Papst Johannes Paul II., der Lwiw im vergangenen Jahr besuchte, in einem Kondolenzbrief an den ukrainischen Präsidenten Leonid Kutschma. Nach dem Unglück konzentrierten sich die Ermittler auf die

Möglichkeit eines Pilotenfehlers oder eines technischen Versagens. Kutschma entliess am Sonntag den Stabschef der Streitkräfte, Petro Schuljak. Am Samstag waren bereits der Kommandeur der Luftwaffe, Generaloberst Wladimir Strelnikow, und ein ranghoher Offizier der Luftwaffe entlassen worden. Sie befinden sich in Untersuchungshaft, weil ihnen Fahrlässigkeit vorgeworfen wird. Ein Gericht soll darüber entscheiden, ob die beiden Piloten nach ihrer Genesung festgenommen werden, wie die Staatsanwaltschaft angab.

35 Unglücksoffer wurden am

Anfang der Woche zu Grabe getragen. Am Dienstag sollten Dutzende weitere begraben werden, darunter auch die Mychailiws. Vier Totengräber mussten in einem nächtlichen Einsatz für die Verstorbenen Gräber auf dem Friedhof von Yaniwse ausheben – für die 29-jährige Mutter, den ein Jahr älteren Vater und die beiden Töchter, die achtjährige Natalia und ihre halb so alte Schwester Andriana. Hunderte Menschen versammelten sich zum Begräbnis der Familie. «Ich habe jeden Tag mit ihnen verbracht», sagt die trauernde Grossmutter. «Ohne sie kann ich nicht leben.»

**Eine Schlange im Auto**

ROM: Einen ungewöhnlichen Fahrgast hat ein Italiener in seinem Auto entdeckt: Der 37-Jährige war auf der Autobahn in Richtung Rom unterwegs, als plötzlich der Kopf einer Schlange aus dem Belüftungssystem der Klimaanlage ragte. In der Annahme, es handle sich um eine giftige Viper, habe der Mann seinen Wagen sofort auf dem Standstreifen geparkt und Alarm geschlagen, berichtete die italienische Zeitung «Il Messaggero». Die Polizei habe daraufhin einen Experten des römischen Zoos kontaktiert, der das Tier aus dem Auto holen sollte. Jedoch hatte sich die Schlange bereits in den Motorraum geflüchtet, so dass die Hilfskräfte zwei Stunden brauchten, um das Tier aus seiner misslichen Lage zu befreien. Bei der vermeintlichen Viper handelte es sich um eine völlig harmlose, 30 Zentimeter lange Schlange.

**Gefragtes Oktoberfest**

Wies'n lockt dieses Jahr mit «Ballermann»

MÜNCHEN: Auf der Münchner Theresienwiese wachsen die Oktoberfestzelte in den weiss-blauen Sommerhimmel. Der Aufbau des 169. Oktoberfestes, das vom 21. September bis zum 6. Oktober stattfindet, hat begonnen.

An den Wies'n-Wochenenden seien die Hotels und reservierbaren Plätze in den Zelten bereits ausgebucht, sagte Münchens Fremdenverkehrsleiterin Gabriele Weishäupl am Dienstag. München erwartet zum grössten Volksfest der Welt rund sechs Millionen Besucher. Die Mass Bier kostet bis zu 6,80 Euro (10,20 Franken).

**14 grosse Festhallen**

Auf dem 31 Hektaren grossen Festgelände sind in diesem Jahr 644 Betriebe zugelassen, darunter 216 Schausteller und 79

gastronomische Betriebe mit den 14 grossen Festhallen der Münchner Grossbrauereien.

Die Wies'n, wie die Münchner das Fest bezeichnen, wird traditionell am vorletzten Samstag im September mit dem Ruf des Münchner Oberbürgermeisters «O'zapft is» eröffnet und dauert 16 Tage. Im vergangenen Jahr war das Anzapfritual wegen der Anschläge in den USA ausgefallen.

**Erstmals lockt der «Ballermann»**

Mit dem neuen Belustigungsgeschäft «Ballermann» lockt das diesjährige Oktoberfest Mallorca-Urlauber, die zu Hause geblieben sind. Bei diesem Geschicklichkeitslauf auf Pendel-, Rollen- und Wellenböden über vier Etagen soll sich eine «kunterbunte Fiesta-Atmosphäre wie am Strand einstellen.

**Leoparden-Nachwuchs**

Ranja kann schon ein wenig fauchen



FRAUENFELD: Ranja, der kleine Leopard aus dem Plättli-Zoo in Frauenfeld, kann in den Armen von Ria schon ein wenig fauchen. Das indische Leoparden-Mädchen ist knapp drei Wochen alt und wurde gestern erstmals der Öffentlichkeit vorgestellt. Seine Eltern heissen Farah und Hollywood, es ist nicht der erste Nachwuchs dieser indischen Leoparden.

**Tierquälerei in Deutschland**

DETMOLD: Ein Berner Sennenhund ist bei Detmold nach drei Stunden in einem geschlossenen und aufgeheizten Auto qualvoll verendet. Mehrere Zeugen hatten noch die Polizei zu Hilfe gerufen, um das Tier zu retten. Alle Fenster des Personenwagens waren verschlossen.

Die Polizisten erkannten, dass der Hund zu ersticken drohte, und schlugen die Seitenscheibe ein. Für den Berner Sennenhund kam jedoch jede Hilfe zu spät. Die 27-jährige Hundehalterin muss mit einem Strafverfahren wegen Tierquälerei rechnen.

Die Mediensite Nummer 1 für Liechtenstein

**www.volksblatt.li**

